

Ein Exemplar 4 Heller.

XII. Jahrgang Nr. 4184.

Illustrierte

Monatlich 1 Krone
mit Zustellung ins Haus.

Kronen Zeitung



Administration:
IX/1, Pramergasse 28, Tel. 15744.

Stadt-Bureau:
Schnitzstraße 11, Tel. 7927.

Wien, Donnerstag, den 24. August 1911.

Redaktion: Wien, IX/1, Pramergasse 28.
Int.-nr. Tel. 12805. Lokal-Tel. 14330. Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Monats-Abonnement:
für die Provinz (mit täglicher
Postversendung)

1 Krone 60 Heller.



Autobiografie des Erzherrzogs Karl Franz Josef.

Das herrlichste
Bild Leonardos „Mona Lisa“ Aus dem Louvre
gestohlen.

Söttlicher Unglücksfall auf der Donau.

Vor den Augen der Mutter ertrunken.

Die in Kossak an der Donau bei Verwandten zu Besuch weilende Frau Steinlechner aus Melf unternahm gestern vormittag mit ihren zwei Söhnen im Alter von 12 und 14 Jahren eine Kahnpartie auf der Donau. Die beiden Knaben ruderten und fuhren hierbei infolge des niedrigen Wasserstandes auf einen Felsen auf.

Der Kahn kippte um und alle drei Personen fielen ins Wasser. Während die Mutter und der ältere Sohn gerettet wurden, ist der 12jährige Max ertrunken.

Seine Leiche wurde noch nicht gefunden.

Der Bilderdiebstahl in Paris.

Der herrlichste Schatz des Louvre verschwunden. — Die „Gioconda“ oder „Mona Lisa“ von Leonardo da Vinci. — Ein unschätzbares Kunstwerk.

Keine Spur vom Dieb.

Bestrafte Nachlässigkeit. — Paris in Erregung.

(Unser Titelbild.)

Wie bereits gemeldet, wurde in Paris ein Diebstahl verübt, der weit über die Grenzen Frankreichs das größte und nachhaltigste Aufsehen hervorrief. Es handelt sich um das besterhaltene Gemälde des berühmten italienischen Meisters Leonardo da Vinci, um das Frauenbildnis, das unter dem Namen „Gioconda“ oder „Mona Lisa“ seit nun vierhundert Jahren das Entzücken der Beschauer bildete.

Dieses Bild, das den herrlichsten Schatz des Pariser Louvre ausmachte, darstellte, ist einfach unschätzbare. Es wäre töricht, wollte man seinen Wert mit zwei, drei oder fünf Millionen angeben. Denn wenn vor dem Diebstahl irgend ein amerikanischer Milliardär der französischen Regierung noch so viele Millionen angeboten hätte, damit man ihm das Bild verkaufe, dann wäre sein Anbot als lächerliche Handlung angesehen worden, die eine Erörterung gar nicht verdiente. Im Jahre 1871, als Frankreich nach dem unglücklichen Kriege an Deutschland die Kriegsschadigung von fünf Milliarden zahlen mußte, da tauchte der Plan auf, zur Beschaffung dieser Riesensumme auch einen Teil der Schätze des Louvre — darunter natürlich die „Gioconda“ — zu verkaufen. Aber dieser Plan wurde sofort verworfen. Denn der Gedanke, daß sich Frankreich freiwillig dieses köstlichen Gutes entäußere, schien ganz unsahbar. Eine solche Handlung wäre demütigender gewesen, als die blutigsten Niederlagen des unglücklichen Krieges.

Und dieses Kunstwerk, von dem jeder gebildete Franzose mit einer begeisterten Freude sprach, als ob es einen Bestandteil seines eigenen Besitzes gebildet hätte, dieses Meisterwerk, das alljährlich von vielen Tausenden Besuchern angestaunt und bewundert wurde, das Bild, das unzähligmale kopiert worden war, ohne daß es gelingen wäre, seine Eigenart getreu wiederzugeben: dieses köstlichste Kleinod wurde infolge der schlechten Bewachung und der nachlässigen Kontrolle gestohlen. Erst volle 24 Stunden, nachdem die „Gioconda“ von ihrem Plaze verschwunden war, wurde der Diebstahl entdeckt. Doch der Dieb ist nicht aufzufinden. Wird es gelingen, seiner habhaft zu werden? Wird das Bild in unversehrtem Zustande wieder auf seinem Plaze erscheinen? Diese Fragen bilden in Paris fast den einzigen Gesprächsstoff. Je mehr die Zeit verstreicht, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß diese Fragen eine verneinende Antwort finden.

Mona Lisa.

Das geheimnisvolle Frauenbild.

Das reifste Werk Leonardo da Vincis ist das Porträt, das in Florenz um das Jahr 1503 vollendet wurde. Es stellt die liebreizende Mona Lisa vor, die dritte Gemahlin seines Freundes Francesco del Gioconda. Viele hunderte von Forschern haben sich seit den vierhundert Jahren, die das Bild

besteht, damit beschäftigt, dessen Entstehungsgeschichte genau zu erforschen. Es war vergeblich. Wohl gelang es, nach den zahlreichen erhaltenen Briefen und Aufzeichnungen, vieles aus der Lebensgeschichte des Malers und seines Modells zu erfahren. Aber in welchem Verhältnisse Meister Leonardo zur schönen Frau stand, konnte nie ergründet werden. War es die Begeisterung des jugendlichen Künstlers, war es die Leidenschaft des Liebhabers, die ihn besäßigte, jenes auch aus anderen Gründen geheimnisvolle Bild in so leuchtender Farbenpracht und unerreichter Vollendung zu schaffen?

Nur eine seltsame Tatsache ist uns durch die Aufzeichnungen eines zeitgenössischen Chronisten überliefert worden. In den vier Jahren, während welcher der Meister an seinem Bilde arbeitete, merkten es die Freunde mit feinstem Besehnen, daß die Gesichtszüge des Malers und jene seines Modells einander ähnlicher zu werden begannen. Es ist dies ein Naturspiel, das bei Personen, die mit inniger Liebe aneinander hängen, mitunter — wiewohl höchst selten — beobachtet wurde. Insbesondere jenes zauberhafte, geheimnisvolle und rätselhaft Lächeln war beiden in gleicher Weise zu eigen.

Das Lächeln der Mona Lisa! Viele Kunsthistoriker haben sich mit diesem verhaltenen Lächeln beschäftigt, das wie ein Hauch über dem Antlitz schwebt, und ihren ganzen Scharfsinn aufgebieten, seinen Sinn zu deuten. Ist es das entzückende Lächeln der Frau, die schwere Kämpfe überwunden? Deutet dieses Lächeln auf Spott oder verhaltene Schamhaftigkeit, spricht aus ihm die Güte eines edlen Menschenherzens oder der stolze Hohn einer Weltverächterin?

Das Rätsel dieses Lächelns wurde nie gelöst.

Nun ist das Bild verschwunden. Es liegt vielleicht in der Dachkammer eines Trödlers, oder jähleutet sich bereits in dem Schiffe, mit dem es nach Amerika geführt wird. Vielleicht hängt es in dem Zimmer eines Wahnsinnigen, der es gestohlen, nur um sich einfinden und ungestört an seinem Anblick zu ergötzen. Denn die Möglichkeit ist sehr groß, daß der Dieb ein Verrückter, ein Verwirrter ist, der das Bild an sich nahm, in dem Glauben, daß es ihm gelingen werde, das Rätsel dieses Lächelns zu ergründen.

Die Entdeckung des Diebstahls.

Der vermeintliche Scherz eines Journalisten.

Der Diebstahl des in der salle carré hängenden Bildes dürfte bereits am Sonntag oder spätestens Montag in den ersten Frühstunden verübt worden sein.

Am Montag die Museumswärter merkten, daß das Bild fehlte, legten sie diesem Umstand keine Bedeutung bei. Sie glaubten nämlich, daß das Bild einem Kunsthändler anvertraut wurde, damit es fotografiert werde.

Erst am Dienstag wurde man unruhig. Eine Umfrage bei den verschiedenen in Betracht kommenden Kunsthändlern blieb ergebnislos.

Man wollte noch immer nicht an einen verbrecherischen Diebstahl glauben. Jetzt hoffte man, daß es sich um die Demonstration eines Journalisten handle, der beweisen wollte, wie schlecht die Kunstwerke im Louvre bewacht werden. Doch auch diese Mutmaßung schlug fehl.

Bestärkt wurde diese Annahme durch den Umstand, daß vor wenigen Tagen ein Feuilletton erschienen war: „Der Diebstahl der Gioconda“. In dieser Geschichte schilderten die Brüder Fischer in launiger Weise, was geschehen würde, wenn jemand die Gioconda stehlen sollte. Die Geschichte war nur ein Erzeugnis der dichterischen Phantasie. In überraschend kurzer Zeit wurde diese Phantasie durch die Wirklichkeit bestätigt.

Alle diese falschen Vermutungen aber verschafften dem Dieb einen Vorsprung von 24 Stunden.

Die niederstemmende Erkenntnis, daß das Bild wirklich gestohlen und vielleicht für immer verloren sei, erfolgte erst dann, als man im Louvre in einer Treppennische den kostbaren Plüschrahmen des Bildes fand. Nun wurde freilich Lärm geschlagen und Alles aufgebieten, eine Spur des Täters zu finden, — es war vergeblich.

Im Banne des Bildes.

Die Louvrewächter wurden abends eingehend verhört. Einer von ihnen erklärte, daß er seit drei Tagen einen jungen Mann, anscheinend ein Deutscher oder Oesterreicher, beobachtet habe, der stundenlang vor dem gestohlenen Gemälde gestanden sei. Wenn er sich auf kurze Zeit entfernte, sei er wieder bald in den Saal zurückgekehrt, als ob er im Banne des Bildes gewesen wäre, von dem er sich nicht losreißen konnte. Er machte den Eindruck eines Geisteskranken. Es war aber dem Wächter nicht möglich gewesen, ihn auszuweisen, da er sich seine unkorrekte Handlung zurechtbilden konnte. Der Wächter gab von dem Mann eine genaue Personbeschreibung.

Offene Stellen.

Leblichkeitsmaschinen und Mädchen zum Lernen aufgenommen. 14. Bez., Guglgasse Nr. 24. 18044

Tüchtige Arbeiterinnen, welche bereits auf elektrische Taschenbatterien gearbeitet haben, werden gegen gute Bezahlung aufgenommen. Aus solche wollen sich melden bei Karl Rager, Wien, 10. Bez., Steinfelsgasse 13—15. 18055

Strickwaren und Stricker aufgenommen. Strickwarenfabrikation, 18. Bez., Aufschersgasse 28. 18050

Musik-Instrumente.

Konzertgrammophon 35 K, mit herrlichem Trieter, reinem Ton und 30 Musik- und Gesangsstimmen (Umschaltungspreis 170 K) sofort zu verkaufen. 20. Bezirk, Währergasse 41, Mess. Tür 7. 17990

Große Konzertgrammophone, 80 cm groß, prachtvoll schön, sehr laut und rein spielend, drei Jahre Garantie, mit großem Mumentrichter, samt 30 großen neuen Musik- u. Gesangsstimmen, normaler Preis 150 K, werden als Neukame einzeln für 40 K abgegeben. Verlangen Sie sofort in Ihrem eigenen Interesse Katalog über Grammophon Nr. 50 gratis und franko! Größtes Grammophon- und Platten-Exportgeschäft A. Schellinger, Wien, 6. Bez., Mariahilfsstraße 89 a, Mezzanin. 18004

Großes Konzertgrammophon, herrlich schön, sehr laut und rein spielend, mit großem Mumentrichter, normaler Preis 160 K, ist um 38 K samt 30 Musik- und Gesangsstimmen sofort zu verkaufen. 6. Bez., Mariabildstraße 62, Tür 62. 18005

Gelesenheitsstasi. Konzertgrammophon, fast neu, herrlich spielend, samt vielen Platten und allem Zubehör um 42 K sofort zu verkaufen. 2. Bez., Erbringerstraße 24, 3. St., T. 13. 18030

70.000 Grammophonplatten! Wegen Auflösung verschiedener Plattenwerke gebe ich selbe tief unter dem Fabrikationspreis ab. garantiert neu: Ebon, Sambo, Sonophon, 25 Platten, früher K 4.—, jetzt K 1.40. Apparat für Salon, Prachtstück, früher K 120.—, jetzt K 32.—. Nur noch kurze Zeit. 10. Bez., Lagerbühnenstraße 60. 18006

30.000 Schallplatten, garantiert neu, bestes Fabrikat, doppelteffig, Normalpreis laut Katalog K 3, werden als Neukame einzeln für 70 h verkauft, auch für Wiederverkäufer werden davon abgegeben. Gr. Grammophon- u. Platten-Niederlage A. Schellinger, Wien, 6. Bez., Mariahilfsstraße 89 a, Mezzanin. 18006

Ankündigungen.

A. A. T. B. 28 — Tischen. Nach dem Handlungsgehilfengesetz haben Sie einen Anspruch auf Urlaub. Lesen Sie die ausführlichen Bestimmungen über den Urlaub im Auskunfts-kalender 4. Teil, der Ihnen bei Einfindung von 25 Heller in Briefmarken portofrei zugesandt wird. Sie fragen so häufig an, daß Sie sich schon ruhig die vier Auskunfts-kalender hätten bestellen können.

Kleine Anzeigen.

An Wochentagen:
Jedes Wort in fetter Schrift
12 Heller.
Jedes Wort in gewöhnlicher
Schrift 6 Heller.
An Sonn- und Feiertagen:
Jedes Wort in gewöhnlicher
Schrift 7 Heller.
Jedes Wort in fetter Schrift
14 Heller.

Möbel.

Möbel auf Raten

H. Söckler,
Wien, VII/2, Stiflgasse
Nr. 15-17.

Mors Concours

Beginnt diese Woche!
Komplettes alteschönes Schlaf-
zimmer 222 K., alteschönes
Speisezimmer 242 K., feine,
moderne Schlafzimmern mit ge-
schliffenem Spiegel 280 K.,
Herren- u. Salon-Garnitur
80 K., Messingbetten 52 K.,
Schreibtisch 21 K., Leder- oder
Teppich 42 K., Ottoman 27 K.,
2 polierte Kästen mit 2 Böden
70 K., 2 Wasserbetten 34 K.,
Vorsimmerkasten, Stühle, mit
Spiegel 48 K., Küchen- ein-
richtung 28 K., Größe Aus-
wahl in verschiedenen Möbeln
zu faunend billigen Preisen.
9. Bez., Nischensteinstraße 56,
Kaltstelle der Elektrischen
Uferbahnstraße. 13199

Auf Raten Möbel Divans,
Matrassen, Vorzimmer- und
Küchenmöbel. 7. B., Neubau-
gasse 80. 17845

!!! Möbel billiger !!! Kom-
plettes alteschönes Schlaf-
zimmer 220 K., alteschönes
Speisezimmer 240 K., feine,
moderne Schlafzimmern mit ge-
schliffenem Spiegel 280 K.,
Herren- u. Salon-Garnitur
80 K., Messingbetten 52 K.,
Schreibtisch 20 K., Schreibtisch
17 K., Divan mit Leder- oder
Teppich 42 K., Ottoman 27 K.,
2 polierte Kästen mit 2 Böden
70 K., 2 Wasserbetten 34 K.,
Vorsimmerkasten, Stühle, mit
Spiegel 48 K., Küchen- ein-
richtung 28 K., Größe Aus-
wahl in verschiedenen Möbeln
zu faunend billigen Preisen.
17 Neubaugasse 77. 17846

Möbel auf Raten

6. Bezirk, Gumpendorfer
Straße 80. 20381

Möbel auf Raten

ohne Preisverhöhung. Engen
Gohn, 16. Bezirk, Mollers-
gasse 104.

Prachtv. polit. Einrichtung,
Alte, Schlafzimmern 260 K.,
Speisezimmer 300 K., zwei
Balkenbetten 46 K., zwei
doppeltbetten 76 K., Madonna
12 K., Schreibtisch 24 K.,
Biederstein 30 K., Del-
divan 50 K., kompl. Küche.
2. Bez., Lerchenfeldstr. 44.
2. Etod., Part. 21. 18076

Küchen- ein-
richtung, 1. polit.
Welt, Ausfert. wegen Krie-
gill abzugeben. Pfaff, 7. Bez.,
Wimberggasse 8, 1. Etod.,
Tür 20. 18040

Sofa 16 K., Schlafdivan
30 K., 2 Betten, Uhr, Ma-
donna, Küchen- ein-
richtung, Ottomane, Kabinett-
tisch, Teppichdivan u. sofort
billig zu verkaufen. 6. Bez.,
Stieglengasse 10, 1. Etod.,
Tür 6. 18072

Bis in einigen Tagen wird
kompl. polit. Wohn- ein-
richtung, alles tadelloß, zu-
sammen oder stückweise, nur
Sofa- und Teppich- ein-
richtung, Kabinett-
tisch, Küchen- ein-
richtung, Ottomane, Kabinett-
tisch, Teppichdivan u. vieles
sonstiges, 8. Bez., Mollers-
gasse 8, 1. Etod., Tür 8.
18075

Ein Nachschaff?

Man ist zu der Annahme gelangt, daß es sich eventuell
auch um den Nachschaff eines früheren Angestellten
handeln könne, der das Bild an einen anderen Ort gebracht hat.
Die Mägel, an denen das Bild aufgehängt war, sind nicht
entfernt worden, was darauf schließen läßt, daß der Dieb eine
sehr große Übung in derartigen Arbeiten besitzen muß.
Auch der Rahmen und das Glas sind nicht beschädigt.

Vergeblliche Nachforschungen.

Paris, 23. August. Auch im Laufe des heutigen Vor-
mittags war es trotz fieberhafter Recherchen nicht gelungen, eine
Spur des Diebes der Mona Lisa von Leonardo da
Vinci zu finden. Polizeipräsident Lepine leitet mit einem
Stabe von Polizeibeamten und Detektiven die Recherchen, für
welche vier Möglichkeiten in Betracht kommen.

1. Daß es sich um einen schlechten Witz handle.
2. Daß ein Nachschaff eines entlassenen Museums-
wärters vorliegt.
3. Wird die Möglichkeit erwogen, daß der Diebstahl von
einem Verrückten begangen wurde;
4. und erst in letzter Linie hält man es für möglich, daß
der Diebstahl von einem Antiquar oder Kunsthändler
arrangiert worden sei. Am ehesten ist man noch immer geneigt,
an einen schlechten Witz zu glauben, und wartet jeden
Moment auf eine Verständigung, daß sich das ge-
stohlene Bild da und dort zur Verfügung der Doubreverwaltung
befinde.

Wie der Diebstahl geschah.

Der Diebstahl scheint zweifellos Montag früh begangen
worden zu sein, an welchem Tage das Museum wegen der
Reinigungsarbeiten für den öffentlichen Be-
such geschlossen ist. Das Museumspersonal, welches im
Laufe des Tages verhört wurde, konnte keinerlei Ver-
dachtsmomente gegen bestimmte Personen geltend
machen. Bei dem nicht all zu großen Umfang des Bildes ist
mit Sicherheit anzunehmen, daß der Dieb das Bild zunächst
mit dem Rahmen aus dem Saal Carré nahm, auf die Treppe
eilte und es hier rasch aus dem Rahmen kunstfertig heraus-
drückte.

Ob der Dieb nun das Bild mit einer wertlosen Kopie
bedeckte und auf diese Weise aus dem Louvre brachte oder
sonstwie irgendwo unter seiner Kleidung versteckte, steht nicht
fest. Da jedoch die Mägel an solchen Tagen, an welchen
das Museum für die Öffentlichkeit geschlossen ist, in den
Räumen des Louvre kopiert, ist der Verdacht nicht von der
Hand zu weisen, daß der Diebstahl von einem Maler
ausgeführt wurde. In der Möglichkeit, daß irgendein Ar-
beiter an dem Gemälbediebstahl beteiligt sein könnte, ist
überhaupt nicht zu denken.

Die Politik.

Die Obstruktion durch geschlossene Sitzungen.

Budapest, 23. August.

Die Opposition setzte heute ihre gestern begonnene
Taktik, die Beratungen der Behravorlage durch
geschlossene Sitzungen zu verhindern, fort.

Zu Beginn der Sitzung kam es zu einem heftigen
Zwischenfall; der Präsident verlas die eingelaufenen
Petitionen, die das Vorgehen der Obstruktion verurteilen.
Darunter befand sich auch eine Petition des Komitats Bacs.
Der Abg. Verta beantragte nur unter Berufung darauf,
daß aus dem Komitat Bacs von 11.000 Stellungspflichtigen
8.000 ausgewandert seien, die Petition nicht nur
dem Petitionsausschuß, sondern auch dem Auswan-
derungsausschuß zuweisen. Die Opposition verlangte
abermals namentliche Abstimmung über die Petitionen,
die jedoch auf morgen verschoben wurde.

Der Präsident teilte nun mit, daß die Abgeordneten
Sollo, Bed, Sod und Rath vor der Tagesordnung das
Wort verlangt hätten, das ihnen aber verweigert wurde.
Nun verlangte die Opposition die Anberaumung einer ge-
schlossenen Sitzung. Dies geschah auch.

In der geschlossenen Sitzung griff Ludwig Sollo die
gegenwärtige Regierung heftig an, da sie die Presse kneble.

Beratungsunfähigkeit des Hauses.

Abg. Bed verlangte nun, da die meisten Mitglieder der
Majorität den Saal verlassen hatten, die Konstatierung der
Beratungsunfähigkeit des Hauses. Da es sich ergab, daß das
Haus nicht beratungsfähig sei, wurde die Sitzung
auf eine halbe Stunde unterbrochen. Aus dem gleichen
Grunde mußten noch zweimal halbstündige Pausen ange-
ordnet werden.

Um 1/21 Uhr wurde die öffentliche Sitzung
wieder aufgenommen.

Abg. Desider Abraham unterbreitete eine dringliche
Interpellation in der Angelegenheit der Zeitung „A Nap“.

Graf Khuen über die Maßregelung.

Ministerpräsident Graf Khuen erklärte, gegen das
Blatt „A Nap“ sei gleichzeitig mit dem administrativen Ver-
fahren ein gerichtliches anhängig gemacht worden; die beiden
Verfahren seien ganz unabhängig von einander. Das Maß
des betreffenden Blattes scheint voll gewesen zu sein, denn
sonst hätten nicht Gericht und Verwaltung zugleich sich zum
Einschreiten veranlaßt gesehen.

Der Ministerpräsident verwies darauf, daß auch unter
der Koalitionsregierung Kolportage-
ziehungen vorgekommen seien.

Franz Kossuth erwiderte, nur in einem einzigen
Falle sei die frühere Regierung gegen ein gegnerisches Blatt
vorgegangen, als man einer Zeitung, die die Eisenbahnen
zur Zeit des großen Streiks aufhebe, das Verkaufrecht auf
den Eisenbahnen entzog. Dazu habe die Regierung das
Recht gehabt.

Abraham nahm unter Protest gegen die Aus-
führungen des Ministerpräsidenten seine Antwort auf die
Interpellation zur Kenntnis.

Den Schluß der Sitzung füllten bedeutungslose Inter-
pellationen aus.

Gerüchte über Neuwahlen in Ungarn.

In den Gouloirs des ungarischen Abgeordnetenhauses
wurde gestern die politische Situation ziemlich lebhaft be-
sprochen. Im Vordergrund standen die immer wieder auf-
tauchenden Gerüchte von einer bevorstehenden Auf-
lösung des Hauses. Julius Jufft äußert sich dahin,
daß die Opposition keine Angst vor Neuwahlen
habe. Denn es sei ihre Pflicht, durch Bekämpfung des
heutigen Regimes ihre künftige Situation nach Kräften zu
verbessern. Die Neuwahlen bilden für die Opposition kein
Schreckmittel, vorausgesetzt, daß die Wahlen anständig durch-
geführt werden würden.

Sport.

Trabfahren zu Baden.

Auf dem Programm des heutigen Badener Trabrennlages
steht das Matadore-Handicap über 2000 Meter, für das drei-
zehn internationale Pferde startberechtigt sind. Nachstehend
unsere Tips:

1. Preis von Wels: Gisa — Alpha.
2. Preis
von Riesing: Ghena — Gosteufer.
3. Verkaufs-
rennen: Lexington — Commander.
4. Matadore-
Handicap: Fred Lebhorn — Jubilar.
5. Dreijährigen-
Rennen: Gaberl — Gendör.
6. Traber-
sportklub-Rennen: Elemer — Galambör.
7. Preis von Kiraly-
telek: Champignon — Lohengrin.

Rennen zu Budapest. Das Budapester Sommer-Meting
wird heute fortgesetzt. Die Hauptrennen sind das Große
Sommer-Handicap der Zweijährigen und der Budaer Preis
für ältere Pferde.

Gerichtssaal.

130 Bauernfänger in Wien.

Die Liste des Polizeigenten.

Der Polizeigent Nischaw, ein Spezialist in der
Entdeckung von „Ringverfern“, beobachtete am 16. März auf
der Ringstraße zwei ihm als Bauernfänger verdächtige
Männer, die auf einen älteren, offenbar aus der Provinz
zugezogenen Mann lebhaft einredeten. Plötzlich ließ
einer der Bauernfänger, der Asphaltierergeselle Franz Neu-
mann, unbemerkt einen Ring fallen, hob ihn gleich
auf und zeigte ihn als Fund seinem Kollegen, dem aus
Wien abgekehrten, als Bauernfänger in Evidenz geführten
Karl Eigel, der sich erbot, den „schweren goldenen Ring“
zu kaufen. Neumann überließ jedoch „aus Gefälligkeit“ den
sichtbaren Ring dem Fremden um den „billigen“ Preis von
zwanzig Kronen. Nun trat der Polizeigent Nischaw
in Aktion, der den Ring sofort als falsch erkannte und die
beiden Bauernfänger verhaftete. Eigel wurde als Häft-
ling gleich nach der Einlieferung ins Bezirksgericht Josefstadt
zu einer mehrmonatlichen Arreststrafe verurteilt, während sein
Komplize Franz Neumann, der auf freien Fuß gesetzt
wurde, sich gestern vor dem Bezirksrichter Dr. v. Kosterlich
wegen Betruges zu verantworten hatte. Der Polizeigent
Nischaw gab als Zeuge an, daß er ein eigenes Verzeich-

Ein Exemplar 4 Heller.

XII. Jahrgang Nr. 4185.

Illustrierte

Monatlich 1 Krone
mit Zustellung ins Haus.

Kronen Zeitung



Administration:
IX/1, Pratergasse 28, Tel. 15744.

Stadt-Bureau:
Schulerstraße 11, Teleph. 7927.

Wien, Freitag, den 25. August 1911.

Redaktion: Wien, IX/1, Pratergasse 28.

Int.-urb. Tel. 12805. Lokal-Tel. 14330. Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Monats-Abonnement:
für die Provinz (mit täglicher
Postversendung)

1 Krone 60 Heller.

Im der Broderstraße erschossen. Eine Skizze vor dem Artisten-Café.



Auf der Jagd nach „Mona Lisa“.

Fischer & P., Brandmaiergasse. Sie mühten ein diesbezügliches Inserat veröffentlichten, dann werden Sie vielleicht Zuschriften erhalten. Heutzutage ersetzt der Inseratenteil der Tagesblätter jede Art von Stellenvermittlung, der Inseratenteil ist auch der beste Agent, denn er vermittelt jedem Inserenten den besten Verkehr mit Interessenten. Wenn Sie ein Inserat veröffentlichen, werden Sie wahrscheinlich Zuschriften erhalten.

J. Krummbach, Brunn. Nach Sofia zahlen Sie billigste Verbindung vom Nordbahnhof oder vom Staatsbahnhof über Budapest, Semlin, Belgrad 36 Francs. Wenn Sie in Ungarn mit Schnellzug 2. Klasse reisen wollen, kostet die Fahrkarte 59 Francs. In Bulgarien leben ziemlich viel Deutsche. Die Zahl der Österreichischen und Reichsdeutschen beträgt etwa 6800. Sofia zählt 82.000 Einwohner.

Johann Bauer. Um 10 K bekommen Sie kleine Lose. Es ist schade, das Geld für kleine Lose auszugeben. Mit denen gewinnt man ja nichts. Wenn man schon Lose kauft, dann soll man nur eintragende Lose kaufen, damit man wenigstens etwas von seinem Gelde hat. — 2. Nach Laibach zahlen Sie mit Personenzug 18 K 30 h, nach Czernowitz 28 K 40 h, nach Belgrad 19 Francs.

Berger, Chauffeur 100, Schreigasse. Im Auskunfts-kalender 1. Teil haben wir einen Artikel über den Chauffeurkurs am Technologischen Gewerbemuseum veröffentlicht. Ob Sie nach Abholung des Kurses leicht eine Stelle finden werden, können wir Ihnen nicht sagen. Es gibt in Wien etwa 2000 stellunglose Chauffeure und jede Woche kommen aus den Chauffeurkursen neue Chauffeure hinzu, die nicht so leicht Beschäftigung finden. — 2. Spezialkurse können Sie in der Staatsgewerbeschule im 10. Bezirk, Eugengasse 8, besuchen. Sie finden Näheres über diese Kurse im Auskunfts-kalender 4. Teil, der Ihnen bei Einlieferung von 25 Heller in Briefmarken an die Administration der „Kronen-Zeitung“, 9. Bezirk, Brämergasse 28, portofrei zugesandt wird.

Auf der Jagd nach „Mona Lisa“.

Der sensationelle Diebstahl im Pariser Louvre hat noch keine Aufklärung gefunden. Das Meisterwerk des Leonardo da Vinci konnte nicht zustande gebracht werden. Die Pariser Polizei bietet all ihren Scharfsinn auf, um des Diebes und des Bildes habhaft zu werden. Alles ist vergebens. Der verwegene Diebstahl ist vollkommen geglückt. Alle Bemühungen sind fruchtlos. Mona Lisa ist und bleibt verschwunden.

Wird das kostbare Bild jemals wieder zum Vorschein kommen? Die Kunstgeschichte kennt zahlreiche Beispiele, in denen wertvolle Gemälde gestohlen und erst nach Jahren oder nach Jahrzehnten wieder zum Vorschein kamen. Aber viel häufiger ereignete es sich, daß solche Bilder spurlos verschwanden. Unwissenheit der späteren Besitzer, Brände oder andere Elementarereignisse, Wahnsinnstaten haben dann die Werke zerstört, von deren Wirkung uns nur Beschreibungen oder Kopien eine schwache Vorstellung geben können.

Im nachstehenden die im Laufe des gestrigen Tages eingetroffenen Meldungen aus Paris:

Eine Spur?

In der Nähe der Börse, in der Rue de la Banque, befindet sich ein Trödlergeschäft, dessen Inhaber außer mit alten Kleidern auch mit alten Bildern handelt. Dienstag nachmittag kam ein junger Mann in schlechter Kleidung in das Geschäft und fragte den Kommiss, ob er ein schönes Gemälde kaufen wolle. Es wäre ein sehr guter Handel. Das Bild stelle ein altes Frauenporträt dar. Der Kommiss lehnte aber ab, mit dem Bemerkten, daß er in Abwesenheit seines Patrons keine derartigen Geschäfte machen könne. Darauf habe sich der junge Mann mit seinem Bilde unter dem Arm wieder entfernt. Das Paket hatte nach Aussage des Kommiss genau die Größenverhältnisse, wie das gestohlene Gemälde.

Vom Lächeln der Mona Lisa verführt.

Die bisherigen Erhebungen ergaben, daß der Aufsuchtsdienst im Louvremuseum in kläglichster Weise betrieben wird. So wurde zum Beispiel die vor längerer Zeit schon angeordnete Spezialbewachung der „Mona Lisa“ nicht von dem hiezu beauftragten Diener ausgeführt.

Nach den Attentaten, denen das Bild vor einigen Jahren ausgesetzt war, wurde für das Bild ein besonderer Wächter angestellt. In den französischen Zrenhäusern gibt es nämlich eine ganze Anzahl von Personen, die sich in Mona Lisa „verliebt“ haben; denn dieses Bild übt eine wunderbare Anziehungskraft auf gewisse geisteskrante Personen aus. Der Spezialbewachungsdienst mußte angeordnet werden, um das kostbare Gemälde vor Attentaten zu schützen.

Zwei Diebe?

Polizeipräsident Lepine äußerte die Ansicht, daß zweifellos zwei Diebe an der Entwendung des Bildes beteiligt sind, von denen einer das Bild rasch von seinem Platze entfernte und aus dem Rahmen drückte, während der andere in der Nähe der Treppe sich aufgehalten haben muß, um beim Gerannachen von Museumsbedienten oder Beamten das vereinbarte Signal zu geben. Das Verhör mit den Angestellten des Louvre hat keinerlei Anhaltspunkte für die Verfolgung bestimmter Spuren gegeben, und man kann als sicher annehmen, daß die Angestellten des Louvre in keiner Beziehung in die Affäre verwickelt erscheinen.

Das Museum geschlossen.

Das Louvremuseum bleibt auf Veranlassung des Ministers für schöne Künste auch noch die folgenden drei Tage geschlossen, und die Sammlungen sind zum großen Bedauern der zahlreichen in Paris weilenden Fremden unzugänglich.

Unser Titelbild.

Nicht nur in Paris, sondern in der ganzen Welt verfolgt man die Jagd nach der Mona Lisa mit spannungsvollem Interesse. In diesem Falle handelt es sich um die fesselnde Erscheinung, daß der Gestohlene einen unerklärlichen Schaden erleidet, während der Dieb von seiner Beute keinen praktischen Nutzen ziehen kann. Denn was kann der „glückliche Be-

sitzer“, nach dem die Polizei fahndet, mit dem gestohlenen Gute anfangen? Die Mona Lisa ist in der ganzen Welt bekannt und Niemand würde sich dazu hergeben, das gestohlene Bild zu kaufen. Der „glückliche Besitzer“ eines Kunstwerkes, das viele Millionen wert ist, mühte sich nach wie vor in einer armenlichen Dachkammer sein kärgliches Mähl verzehren, denn das Kunstwerk des italienischen Meisters kann ihm keinen Heller einbringen.

Unser Zeichner hat auf dem Titelbilde noch eine Anzahl drolliger Szenen dieser an ernst und heiteren Zwischenfällen so reichen Kriminalaffäre in anschaulicher Weise dargestellt. Als der leere Plüschrahmen des gestohlenen Gemäldes vor einer Schenkerfrau im Louvre aufgefunden wurde, da macht das Bild, das sich den erschrockenen Museumsbedienten darbietet, freilich einen ganz eigenartigen Eindruck. Denn statt des holdseligen Antlitzes der Gioconda blickte ihnen das Gesicht der redlichen Funderin entgegen.

Die Jagd nach der Mona Lisa führt auch zur peinlichsten Ueberwachung der Museumsbesucher, freilich ohne Erfolg. Es wurden auch viele Verhaftungen vorgenommen. Die ergötlichste war die Festnahme jenes Mannes, der ein verächtliches Paket trug, dessen Inhalt sich dann als ein patriotisches Transparent entpuppte.

Eingegendet.

Prof. Dr. Kleinwächter (Zamsbrud) hat das natürliche Franz Josef-Witterwasser einer eingehenden wissenschaftlichen Untersuchung und Erprobung unterzogen und erklärt, daß das natürliche Franz Josef-Witterwasser sich stets als ein promptes und andauernd wirkendes Abführmittel bewährt hat. Da keinerlei unangenehme Nebenwirkungen wahrgenommen werden, verdient das „Franz Josef“-Witterwasser die beste Empfehlung.

Tagesnachrichten.

Der Kaiser im Gewitterortan.

Ein Zwischenfall auf der Gensjagd.

Der Kaiser, der bekanntlich in Bad Ischl sich eifrig als Jäger betätigt, hat vorgestern auf der Jagd ein sehr unangenehmes und durchaus nicht ungefährliches Abenteuer gehabt. Der Monarch wurde, als er bereits seinen Stand erreicht hatte, von einem Gewitterortan überrückt, wie man ihn in einer solchen Stärke in Ischl schon seit Jahren nicht beobachtet hat. Etwa zwanzig Minuten lang tobte das Unwetter, doch blieben zum Glück der Kaiser sowohl wie seine Jagdgäste unversehrt.

Aus Bad Ischl wurde gestern hierüber folgendes berichtet:

Der Kaiser hatte um 1 Uhr in Gesellschaft der Prinzessin Stieglitz, der Prinzen Leopold und Georg von Bayern, sowie sämtlicher Jagdgäste das Diner genommen und fuhr hierauf mit Prinz Leopold von Bayern im offenen Wagen zur Jagd bis nach Pfandl zur Rodentoni, wo Jagdleiter Hofrat Böhm wartete. Dort bestiegen der Kaiser und seine Gäste die bereitgehaltenen Pferde und Kinnies. Der Kaiser schwang sich mit einem Satz ohne jede Hilfe in den Sattel. Der Ritt, der in die Ziemnitz führte, währte dreiviertel Stunden. Hierauf begab sich der Kaiser in Begleitung des Leibkammerdieners Egger auf seinen Stand. Auch die Prinzen sowie die übrigen Herren hatten gesonderte Stände.

Der Stand des Kaisers befand sich unterhalb eines Felsens auf einem Terrain, wo sich nur Krummholz befindet. Die Jagd, bei der gegen 100 Treiber beschäftigt waren, denen die Aufgabe zufiel, die Gensmen von den Höhen der Ziemnitz herunterzutreiben, nahm um 4 1/2 Uhr ihren Anfang.

Schon zur Mittagssunde herrschte eine drückende, unerträgliche Hitze, und um 4 Uhr hallten sich bereits pechschwarze Wolken über der Ziemnitz, dem Wetterwinkel von Ischl, zusammen, welche das Schlimmste befürchten ließen. Ganz Ischl befand sich um diese Stunde in ungewohnter Dunkelheit. Plötzlich brach ein Sturm von orkanartiger Stärke los, der in wenigen Sekunden den Staub meterhoch aufwirbelte und einen förmlichen Steinregen hervorrief. Auf der Esplanade sowie in allen Straßen flüchteten die Leute, und jeder war glücklich, rasch unter geschütztem Dach Unterschutz zu finden.

Der Orkan wüthete mit Riesenkraft durch circa 20 Minuten und war von solcher Stärke, daß Bäume in den Straßen Ischls gefällt wurden und die Schindeln von der Ischler Pfarrkirche auf die Straße fielen. In ganz Ischl herrschte große Aufregung, die